



Bibliographische Daten

Titel: Mittelfrankens Burgen und Herrensitze
Ersteller: M. Josef Lehner-Burgstall
Signatur: Amb. 8. 1366b

Die Nutzung der Digitalisate von gemeinfreien Werken aus den Sammlungen der Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg ist gemäß den Bedingungen der [Creative-Commons-Lizenz Public Domain Mark 1.0](#) uneingeschränkt und kostenfrei erlaubt.

Im Sinne guter wissenschaftlicher Praxis wird gebeten, bei der Verwendung von durch die Stadtbibliothek im Bildungscampus überlassenen Digitalisaten stets die Quellenangabe in folgender Form zu verwenden: Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg, [Bestandssignatur + Blatt/Seite]

Im Interesse einer laufenden Dokumentation und der Information für Benutzerinnen und Benutzer erbittet die Stadtbibliothek die Überlassung von Belegexemplaren oder Sonderdrucken von Veröffentlichungen, die aus der Benutzung von Handschriften und anderen Medien in den historischen Sammlungen der Stadtbibliothek hervorgegangen sind. Sollte eine Abgabe nicht möglich sein, wird um Mitteilung der bibliographischen Daten der Publikation gebeten.

kultur nebenbei beachtet und der persönlichen Strebsamkeit überlassen wurde. Eine edle Seit der ritterlichen Erziehung war, daß man den Jünglingen, ja schon den Knaben, das Verhältnis des Mannes zum Weibe in wahrhaft idealistischem Lichte zu zeigen sich bemühte und den Frauendienst (im besten Sinne des Wortes) als eine unerläßliche Pflicht des höfischen Mannes und echten Ritters darstellte. Auch das Reisen in fremden Ländern galt als Bildungsmittel. Nachdem der Knabe zum Jüngling gereift und wehrfähig geworden, was schon mit dem 14. bis 15. Jahre der Fall war, machte er als Knappe seines Ritters einen praktischen Lehrkursus durch, verschaffte sich kriegerische Erfahrungen, lernte Welt und Menschen kennen, machte große Reisen, selbst ins heilige Land oder ins heidnische Preußenland, mit oder kam mit einem Kaiserzuge ins sonnige Welschland und erhielt bei passender Gelegenheit den Ritterschlag.

Daß Frauendienst und Ritterlichkeit nicht immer in idealer Weise geübt wurden und die Romantik mitunter in Narrheit ausartete, versteht sich bei der menschlichen Schwäche von selbst. Namentlich im späteren Mittelalter erlahmte vielfach der ideale Sinn, und Rohheit und Gewaltthätigkeit griffen um sich. Als Hauptakt und Mittelpunkt der ritterlichen Festlichkeiten darf das Turnierspiel angesehen werden. Das Turnierwesen hat sich im 12. Jahrhundert ausgebildet und bestand bis zum 16. Jahrhundert. Die Wettkämpfe wurden sowohl zu Pferde, als zu Fuß, mit Lanze, Schwert und Speer ausgefochten.

Die Gastfreundschaft wurde sehr geübt und in weitem Umfange in Anspruch genommen. Da sich erträgliche öffentliche Herbergen nur in den Städten befanden, so mußten die reisenden Ritter und Damen Sorge tragen, abends bei Zeiten eine Burg zu erreichen, wo man einer gastfreien Aufnahme sicher sein konnte. Die Gäste wurden dann nach allen Vorschriften der Höflichkeit empfangen.